



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 51'183
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 715.10
Abo-Nr.: 1077218
Seite: 23
Fläche: 17'065 mm²

Könizer Rüstabfälle in Vergärungs-Warteschlange

Nach dem Rückzug aus dem Kewu-Projekt kompostiert Köniz weiter am Feldrand.

Ist es sinnvoll, in der Gemeinde Köniz flächendeckend Küchenrüstabfälle und Speisereste einzusammeln, um diese dann einer Vergärungsanlage zuzuführen? Diese Frage - deponiert in der Form eines Postulats - wollte sich die Könizer SP vor zwei Jahren vom Gemeinderat beantworten lassen; die Exekutive, so die Petitionäre, solle über das Thema eine externe Studie verfassen lassen. Die Gemeinde verfüge seit Jahren über ein gut funktionierendes dezentrales Kompostiersystem, begründete die Partei ihren Vorstoss; in den letzten Jahren habe sich «die Verwertung von organischen Abfällen weiterentwickelt, es gilt zu prüfen, ob der bestehende Umgang mit dem organischen Abfall weiterhin als vorbildlich angesehen werden kann oder ob Verbesserungsmöglichkeiten bestehen.» Das Parlament interessierte sich für das

Thema und erklärte das Postulat für erheblich. In seiner nun vorliegenden Antwort beantragt der Gemeinderat dem Parlament, das Postulat abzuschreiben. Zu Recht, denn die verlangte Studie wurde durchaus verfasst. Verglichen wurden die Feldrandkompostierung - für Köniz der Status quo -, die Vergärung in einer gemeindeeigenen landwirtschaftlichen Biogasanlage und die Vergärung in einer industriellen Biogasanlage, nämlich der Kewu in Krauchthal. Die Frage, ob die Könizer Kartoffelschalen und «Gröibschli» zu nutzbarer Energie vergären lassen können, bleibt aber offen: Köniz steht punkto Kompostverwertung quasi in der Warteschlange.

Gemeinde will Gebühren prüfen

Schon kurz nachdem der Auftrag zur Vergleichsstudie erteilt worden war, nahm der Gemeinderat Abstand von der Idee einer eigenen Anlage. Die Möglichkeiten zur Vergärung sollten stattdessen im Rahmen des Projektes mit der Kewu geprüft werden. Doch das

Projekt für ein Vergärungskraftwerk in Krauchthal musste im Dezember gestoppt werden, weil die Stadt Bern zu wenig Grünabfälle liefern kann. Nun will die Kewu ein kleineres Werk bauen - und Köniz hat seine Beteiligung am Projekt auf Eis gelegt («Bund» vom 9. Dezember). Ganz vom Tisch ist das Thema Vergärungsanlage aber nicht: Die Entwicklung im Bereich der Vergärungsanlagen werde weiterhin «aktiv verfolgt», schreibt der Gemeinderat. Wenn sich Möglichkeiten ergäben, würden diese vertieft geprüft. Zudem wird die Abteilung Umwelt und Landschaft im laufenden Jahr die Abfallstrategie überarbeiten; dabei wird sie auch die Sammelgebühren überdenken und die Grüngutgebühren überprüfen.

Vorderhand also bleiben die Küchenrüstabfälle in der Gemeinde: «Für Köniz bedeutet dies, dass auch in der nächsten Zukunft das eingesammelte Grüngut durch Könizer Landwirte kompostiert wird», fasst der Gemeinderat zusammen. (rss)